

um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.
um: 6.19. 7.52. 12.10. 2.10. 4.49.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Guman.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das St. Quirinusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreien Bezug unferes Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 9.

Dienstag, 13. Januar 1891. (Gottfried.)

XVIII. Jahrgang.

Abonnement auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Tendenz: Centrum.

Trotz der bedeutenden Vergrößerung keine Preiserhöhung! Die täglich erscheinende Zeitung kostet für Neuß durch Boten ins Haus gebracht, bei den Postanstalten abgeholt, nebst Quirinusblatt nur 1.75 Mark. Mit illustriertem Unterhaltungsblatt 1.95 Mark.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung ist die billigste große Zeitung am Niederrhein!

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung hat in den Kreisen Neuß-Grevenbroich mehr Abonnenten als die andern in diesen Kreisen erscheinenden Blätter zusammen genommen.

Abonnements werden noch ständig angenommen.

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Bismärkisches.

Die Aufforderung der „Samb. Nachr.“, den Fürsten Bismarck recht fleißig in Friedrichsruh zu „interviewen“, ist nicht unbeachtet geblieben. Herr Wag. Beyer, der ein in apokalyptischen Stile geschriebenes Bismarck zum Preise des Tagesverkauft hat, war zwei Tage der Gast des Generalen. Leider weiß er uns wenig Interessantes zu erzählen. Daß Fürst Bismarck einen Baumstumpf in seinem Zimmer hat, mag den Interviewer ja zu allerlei Betrachtungen angeregt haben — ein Baumstumpf ist ein sehr ominöser und beziehungsreicher Vogel — aber die Welt läßt es ebenso kalt, wie die Schwärmerie des Fürsten Bismarck für das Buch „Rembrandt als Erzähler“, dessen Werth er nach seinem Erfolge beurteilt. Wichtigere wäre schon, daß er hohe gelbbedruckte Kniehosen trug und ihn ein abgenutztes Sesselpolster sehr lebhaft an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnte; lieber hätte man etwas von seinen geistreichen Gesprächen über „Kaiser und Fürsten, Dichter und Musiker, Gott und die Welt“ gehört. Aber gerade diese „kraftvollen Äußerungen“ verschweigt Herr Beyer Höflichkeit.

Daß solche Verschwiegenheit nicht immer gewünscht wird, erhellt klarlich aus der Geschichte der früheren Interviews. Auf die Erregung von Bismarck kommt es dem verflochtenen Kanzler ja nur allein an. Unangenehm kann es freilich werden, wenn man für jede hingeworfene Äußerung beim Wort genommen werden sollte. Einem Interviewer hatte er gesagt, er könne sich ja auch durch eine der deutschen Regierungen ein Mandat als Mitglied des Bundesraths verschaffen. Wenn die „Frankf. Btg.“ recht berichtet ist, hätte dieser Einfall beinahe unabsehbares Unheil über Deutschland gebracht. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll nämlich die Kreuze, gegen wir Freundschaft, gehalten haben, ihm das Präsidium seines Staatsministeriums angeboten. Es ist kein Zweifel, daß Fürst Bismarck mit seinen Anschauungen für das gesegnete Mecklenburg sich sehr gut eignen würde. Er muß indessen wohl gedacht haben: aut Caesar, aut nihil, genug, er lebte ab. Als der Kaiser von der Sache hörte, soll er begreiflicherweise nicht

sehr erfreut gewesen sein und die geplante Reise nach Cannes zum Besuche des Großherzogs aufgegeben haben. Mag die Geschichte nun wahr sein oder nicht, jedenfalls wird nächster Tage in der „Samb. Nachr.“ ein geharnischtes Dementi erscheinen. An Arbeit mangelt's den Bismarck'schen Federn überhaupt jetzt nicht. „Fallen sieh ich Zweig auf Zweig“ von dem „System Bismarck“. Zu den Aufhebungen verschiedener Viehsperren ist jüngst die der Polensperre getreten; vorerst zwar nur verfuhrsweise und in mäßigem Grade, aber wer weiß, was noch folgt. Es kommt nur darauf an, ob die Gutsherrscher des Ostens den erforderlichen Karm machen. Wenn Fürst Bismarck augenblicklich Grund hätte, mit diesen Leuten es nicht zu verschütten, könnte er ihnen in den „Samb. Nachr.“ einmal auseinanderlegen: entweder habt ihr gehandelt, als ihr euch mit mir, im nationalen Interesse“ für die Ausweisungen befreit, oder es liegt euch nichts an dem nationalen Interesse, sobald euer eigenes Interesse in Frage kommt. Ueber die Vögelchen hätte er bekanntlich gerne eine chinesische Mauer gezogen, und nun kommt aus Stralburg die Nachricht, daß auch in der Frage des Bahzwanges ein vollständiger Bruch mit seiner Politik bevorsteht. Es soll eine neue Regelung der Fremdenpolizei in den Reichslanden durch Einführung von Ausweisarten für die dauernd im Lande sich aufhaltenden Fremden nahe bevorstehen. Die bis jetzt verschwiegenen gestatteten Erleichterungen des Grenzverkehrs würden beibehalten und nach Thunlichkeit ausgedehnt werden. Diese Umgestaltung der Fremdenkontrolle im Lande werde die Möglichkeit bieten, die völlige Abschaffung des Passzwanges in Aussicht zu nehmen. — Hierüber wird man gewiß in Friedrichsruh ein kräftig Wortlein zu sagen wissen. Ob es aber hilft? Ueber den „Erbau“ an Österreich wird trotz Bismarck ruhig weiter verhandelt. Man muß es sogar erleben, daß die „Post“ von einem „Fehler“ spricht, „den die deutsche Politik begangen hat, als sie im Jahre 1881 vertrat, einen umfassenden Handelsvertrag mit Österreich abzuschließen.“ So etwas muß man sich von den Freiconservativen lassen!

Kann man sich unter solchen Umständen wundern, wenn den journalistischen Bedürfnissen des Erzkanzlers die „Samb. Nachr.“ allein nicht mehr genügt? Seit einiger Zeit arbeitet er auch für die Münchener „Allg. Btg.“ und neuerdings hat er die alten Freundschaftsbeziehungen zu der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ wieder angeknüpft. Ein ausländisches Blatt ist fast noch mehr werth, als

ein inländisches, denn dort braucht man sich keinen Zwang anzuthun. In dem Petersburger Blatte werden allerlei hässliche und boshafte Bemerkungen über den Kaiser und Herrn v. Caprivi gebracht und dem „neuen Kurs“ wird das Zeugnis ausgestellt, er habe „nur eine große Summe von wirtschaftlicher Unsicherheit und politischer Unzufriedenheit erzeugt.“ Ach, wie war doch unter Bismarck alles so ruhig, sicher und zufrieden! Nächstens wird man in Friedrichsruh wohl auch Beziehungen zu einem französischen Blatte anknüpfen. Seine Freunde im Lande werden gut daran thun, bei Zeiten wieder eine Sammlung für ihn zu veranstalten, um ihm einen gewiß jetzt schmerzhaft entbehrten eigenen Reptilienfonds zu füllen zu können. Dann kann er ohne Sorgen schriftstellern, bis man ihn selbst in Mecklenburg nicht mehr als Minister gebrauchen kann.

Deutschland.

○ Berlin, 12. Jan. Aus allen Kreisen des katholischen Deutschlands laufen die Nachrichten ein, daß man sich rüste, den 80sten Geburtstag Sr. Excellenz Dr. Windthorst, unseres allgeliebten Centrumsführers festlich zu begehen. Festversammlungen und Festgottesdienste sind in Aussicht genommen, um den Himmelsfesten über das theure Haupt herabzusehen und seine Verdienste zu feiern. So wird in der St. Bonifatiuskirche in München ein feierlicher Festgottesdienst gehalten. Ferner werden Ordensgenossenschaften und ganze Ordensniederlassungen das hl. Mesopfer für unseren greisen Vorkämpfer darbringen, fromme Katholiken lassen eine hl. Messe lesen u. s. w. Besonderer Eifer entfaltet sich auch für die Windthorstspende, um die Restauszahlung der Marienkirche in Hannover (noch 125,000 Mk.) zu tilgen. Ein rührendes Schreiben erhielt die „Germania“, begleitet von einer Gabe zu diesem Zwecke. Es stammt aus einer armen Diasporagemeinde und lautet: „45 Mk., die meine Gemeinde zum 80. Geburtstag des verehrten und geliebten Centrumsführers als kleinen Beweis ihrer großen Liebe zu unserem Windthorst zusammengelegt, damit doch nur ja keine Vauschulden den großen Parlamentarier bei dem neuen Neujahre drücken möchten. Es ist wenig, aber es kommt vom Herzen, und überdies kommts aus einer armen Gemeinde der Diaspora. 20 Mark vom Pfarrer dieser Gemeinde, ebenfalls, um das Lieblingskind seiner Excellenz aus den letzten Fesseln zu befreien.“ Hinter solchen Opfern werden gewiß die rein katholischen Gegenden nicht zurückbleiben. Es

Sonnenried.

Roman von Margarethe Brechten.
(Fortsetzung.)

Sie huschte die Treppe hinauf, durch die langen, öden Corridore des Seitenflügels, bis sie endlich athemlos in dem weiten Gemache stand, das die kleine Elena, Graf Freder's Tochter, als zweiter Ehe, bewohnte. Ein hellglühendes Kaminfeuer verbreitete eine behagliche Wärme und verband seinen Schein mit dem milden Licht der brennenden Nachtlampe. Als die Thüre aufging, erhob sich die alte russische Amme, welche in einer Ecke gekauert hatte, und schlich brummend hinaus. Die junge Erzherzogin eilte an das Lager des Kindes, dessen leises Weinen sie schon draußen vernommen hatte. „Du bist Du endlich da, Fräulein Fels! Ich konnte nicht schlafen, es war so unheimlich hier! Madone schlief die ganze Zeit und ihre Hande bildete einen so fürchterlichen Schatten an der Wand, wenn sie mit dem Kopfe nistete.“ Felicitas nahm die heißen Händchen in ihre kühlen Hände und beruhigte die Kleine. „Warum hast Du Madone nicht geweckt, mein Herz?“ „Das that ich oft, aber dann sagte sie immer: „Gleich, mein Geschick!“ und nicht wieder ein. Und draußen auf dem Gange ging Jemand.“ „Mein, meine Elena, das war Nichts. Bete nur noch einmal dein Abendgebet, — so, und nun will ich bei Dir bleiben, bis Du einschliffst.“ „Ja, aber Du mußt mir noch ein Märchen erzählen und Dich ganz dicht hersetzen.“ „D, Kind, ich weiß heute Abend keines“, sagte das müde Mädchen. „Doch, Du weißt immer! Du willst nur nicht,“ schloß Elena. Felicitas seufzte; dann begann sie in flüsterndem Tone: „Es war einmal ein König, weit drüben im Uralgebirge. Der wohnte in einem prächtigen Schlosse und hatte eine wunderschöne Tochter. Die nahm ein armes Mädchen in ihre Dienste, das arbeitete, so viel es nur konnte, um die Prinzessin zufrieden zu stellen — es war aber umsonst. Einst kam ein fremder Prinz, weit her aus einem fernen Lande. Er war nicht mehr jung, aber gut und, wie die Prinzessin sagte, sehr reich.“

Sie ließ sich alle Abende von seiner Heimath erzählen, während das fremde Mädchen nicht weit davon in einer Ecke lag und für seine Herrin stund. Oft fielen heiße Thränen auf die Arbeit, wenn sie von dem Lande des Prinzen erzählte, denn sein Land war auch ihre Heimath.

„Einst gab die Prinzessin ein großes Fest. Und sie war so wunderschön, daß sie auslief wie eine Fee. Das Mädchen sah dem Feste von Weitem zu, und wie es so da stand und an sein Vaterhaus dachte, da kam auf einmal der Prinz und fragte, ob es mit ihm in sein Schloß ziehen wolle. Es bangte ihm zwar vor dem fremden Manne, aber es dachte an den alten, kranken Vater dabei und sagte: Ja. Indem schritt die Prinzessin vorüber und dem Mädchen dankte es, als ob ihr feinerer Blick Unheil bedrohte, aber es hatte und verteilte und bald darauf sollte — wurde die Hochzeit gefeiert.“

„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch“, vollendete Elena schlaftrunken. „Ja, und dies ist zufällig bei Deinen der Fall“, schloß Felicitas leise, indem sie aufstand und gedächselig ihr nebenanliegendes Zimmer betrat. Es war ein enger, unbequemer Raum, dessen Steinfliesen leuchtender Schimmer bedeckte. Festhingend durch das runde Bogenfenster, in dessen Nähe ihr Bett stand. Sie sah nicht das zerflossene Gewölbe des Himmels, vor ihren Augen stand ein Sommermittags, eine Thüreinschlaffung mit regenschweren, überhängenden Blättern und in derselben eine hohe Männergestalt. „Juno“, seufzte sie leise, und dann betete sie für ihr künftiges Glück, das so seltsam traumhaft vor ihr lag.

8. Capitel.

Im Pfarrhause.

An einer schwarzumflossenen Urne stand ein junger Herr auf einem Stuhl; er — Es blickte sein Engel auf die bangen Schläge, die die es kaum ein für Demuthen fand! — Gedon v. d. Seide.

VI.

„Nun, Bruder, ich behaupte, dies gibt die längste Rede, welche Du in Deinem Leben gehalten hast!“ „Du irrst, liebe Adelheid, ich denke an eine Rede; denn ich weiß, der Baron liebt dergleichen nicht. Ich hole eben nur das nach, was mir in den beiden letzten

Tagen unendlich gewesen ist.“ Bei diesen Worten legte Pfarrer Werner seine Hand mit bezeichnendem Ausdruck auf einen biden Foliant, welcher aufgeschlagen vor ihm lag.

Die beiden Geschwister saßen in dem geräumigen Stubezimmer des Pfarrers, in dessen Mitte jetzt ein großer Theetisch mit einladender Herrlichkeit, aber auch mit unerkennbarer Einfachheit gedeckt stand. Fräulein Adelheid legte eben die letzte Hand an ihre kleinen Anordnungen und sah dann etwas verlegt zu dem Bruder auf.

„Ker, Victor“, sagte sie erregt, „wie kannst Du nur über diese kleine Störung ungehalten sein? Wenn der Baron sich auch nur eine Tasse Thee ausbat, so ist und bleibt es doch immer Thee, das ist eine freibewillige Trauung im Hause haben, und das, lieber Bruder, ist keine kleine Sache! Du arbeitest das ganze Jahr hindurch so angeknaggt, daß Du die zwei unwilligen Ferientage überdies ganz gut thun.“

„Und noch zwei weitere Tage“, lächelte der Pfarrer ungläubig, „denn so viel Zeit brauchst Du gewiß, um die Teppiche und alle diese Dinge wieder unter Berufung zu bringen und am Ende — noch einmal scheuere zu lassen.“

„Wohl möglich“, meinte seine Schwester, „aber Du hast mir noch nicht einmal gesagt, ob meine Zurücksetzungen Deinen Beifall finden.“

„Es ist Alles gut, für unsere Verhältnisse vielleicht zu gut“, erwiderte Pfarrer Werner, indem ein sorgenvoller Zug über sein mildes Gesicht glitt. „Nicht wahr, Adelheid, Du hast doch nicht —“

„Nein, Victor, beruhige Dich. Ich habe keine unangenehmen Ausgaben gemacht; nur drüben mein Schlafzimmerschloß einziehen. Die junge Dame wird gewiß vor der Trauung dort eintreten und ihre Toilette etwas in Ordnung bringen wollen. Dafür muß ich denn den Rest des Winters ein wenig frieren, um es wieder einzubringen“, seufzte sie lachend hinzu.

„Nun wohl, das Herzen mag gut sein. Ich verstehe nicht, nicht auf Damenbedürfnisse. Nimm mir meine Bemerkung von vornhin nicht abel, liebe Adelheid: Du weißt ja, es geschieht um Reinhard's willen.“

„Ja, Victor, um Reinhard's willen, und wie ich es sehe, so gerne, nicht wahr? Nun noch ein paar Jahre, dann hat das Herzen und Ringen ein Ende, und der Eltern Segen ruht auf uns Freien.“ Die große Wanduhr tickte leise; ihr einatmiger Laut vermischte sich mit dem Geräusch der Blätter,

welche der wieder ganz in sein Studium vertiefte Pfarrer in regelmäßigen Zwischenräumen umschlug. Es war erst vier Uhr, aber der kurze Decembertag ging zu Ende, und es wurde draußen völlig finster gewesen sein, wenn nicht der dichte, feinstreuerne Schnee, der über der Landschaft lag, ein soles Licht verbreitet hätte.

Fräulein Adelheid sah die schweren Vorhänge zu, schraubte den Docht der Lampe etwas höher und setzte sich in einen großen Armstuhl ans Feuer. Ihre Hand strich glättend über die Falten des dunklen Wollkleides und prüfte noch einmal den Sitz des feinen Spitzenkragens, während ihr Auge ungeduldig an der Gestalt ihres Bruders hing.

Wer die beiden flüchtig betrachtet hätte, würde Adelheid für die ältere der Geschwister gehalten haben, und dennoch war sie zwölf Jahre jünger als ihr Bruder Victor. Vielleicht war dieses gereifte und gefestete Aussehen eine Folge der selbstständigen Stellung, die sie in seinem Hause einnahm. Schon seit vielen Jahren stand sie dem Haushalte vor und während dieser langen Zeit hatte ihr Wille stets als Gesetz gegolten. Sie hatte es verstanden, mit den schmalen Einkünften des Pfarrers dem bescheidenen Heimwesen so aufzuhelfen, daß sie Beide einem sorgenfreien Alter entgegensehen durften. Aber als sie dann plötzlich einem edleren, selbstloseren Ziele entgegenstrebten, da wußte sie die ohnehin geringen Ausgaben noch knapper einzurichten und dennoch nach Außen den Schein zu wahren, als ob Alles noch sei wie vormals.

Pfarrer Victor, unpraktisch wie die meisten gelehrten Männer, vertraute seiner Schwester in allen weltlichen und geschäftlichen Dingen, wohl nur um sich seiner brennenden Neigung zu den Wissenschaften desto mehr hingeben zu können. Dagegen unterwarf sie sich ihm in den höheren, geistigen Angelegenheiten und beugte mit rührender Demuth das eigene, oft scharfe und voreilige Urtheil vor dem milden, freng rechtlichen seines Charakters. Sie war von heiterer, leichter Gemüthsart, er besaß einen tiefen, fast schweremüthigen Ernst. So ergänzten Beide einander; Adelheid war nur die schwebende Stütze, in Wirklichkeit sah sie in dem Bruder auf mit beinahe kindlicher Verehrung.

„Victor“, unterbrach sie die jetzt eingetretene Stille, „ich denke, mit dem Studiren wird es heute Abend doch nicht viel, und da klopft Du mir dies halbe Stündchen schenken.“

„Gerne, Adelheid. Ich sehe, Du bist sehr ungeduldig und — sehr neugierig. Ist es nicht so?“

muß eine Feiur werden, echt katholisch, wenn auch nicht rauhend, wie sie keinem Parteiführer noch zu Theil geworden ist, das verlangen die selbstlosen Verdienste der „Perle von Meppen.“

Die Conservativen sind bekanntlich mit dem Minister v. Herrfurth bei Gelegenheit der Landgemeindeordnung in harte Kämpfe gerathen. In der conservativen Fraction des Abgeordneten-Hauses hat nun diejenige Richtung die Oberhand behalten, welche in der Frage der Landgemeindeordnung nicht nachgeben will. Ob es deshalb zum Conflict kommen wird, ist noch nicht gesagt, denn bis zur zweiten Lesung in der Commission und vollends bis zur Abstimmung im Plenum vergeht noch geraume Zeit. Vielleicht wirkt ermutigend auf die Haltung der Conservativen, daß von Neuem unverbürgte Gerüchte über bevorstehende Veränderungen umgehen. Ein plötzlicher Umsturz würde uns bei den Herren nicht wundern. Ein energisches Wort der Regierung ist auf die Wirklungen einer alles erreichenden Willkürtheorie aus.

In der freisinnigen Partei herrschen in der Steuerfrage verschiedene Strömungen, die auch in der Presse sich geltend machen. Die Mehrheit steht im Gegensatz zu Eugen Richter, dem Einkommensteuergesetz günstig gegenüber; sie ist insbesondere mit Richter entschieden für die Declarationspflicht.

Ein Verein zur Abwehr des Antisemitismus hat sich für ganz Deutschland mit dem Sitz in Berlin gebildet, an dessen Spitze die Abgg. Gneist und Richter stehen. Die Unterzeichneten wollen der antisemitischen Agitation mit Wort und Schrift entgegenzutreten. Sie wollen wirklich vorkommende Ausschreitungen und Mißstände weder verhehlen noch entschuldigen, sondern durch positive Einwirkung, insbesondere auch durch wirtschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen.

Daß dem Landtage eine Vorlage wegen der Koch'schen Entdeckung in Bälde zugehen werde, ist der „Börse-Ztg.“ zufolge keineswegs zutreffend. Eine definitive Vereinbarung mit dem Gelehrten hat noch nicht stattgefunden. Es besteht wohl eine provisorische Abmachung Kochs mit dem Minister v. Götter wegen Erwerbs des Mittels; es soll jedoch äußerst fraglich geworden sein, ob das Staatsministerium seine Zustimmung zu dem Vertrage geben wird. Die Angelegenheit befindet sich noch im Vorstadium der Erörterungen und ist jedenfalls noch keineswegs spruchreif.

Die Taufe des neugeborenen Prinzen findet nach der „Kreuzztg.“ bestimmt am 26. Januar statt. Früher hieß es, daß sie am 25. stattfinden sollte.

Zur Lage in Deutschostafrika wird dem „Berl. Tgl.“ aus Sansibar vom Freitag gemeldet, die nach dem Victoria-Nyanza führenden Karawanenstraßen seien neuerdings wieder unsicherer. Araber und Indier hätten gegen Emin Pascha Besitzungen erhoben. Welcher Art diese Besitzungen gewesen sind, wird nicht gesagt. Die Mittheilung ist nicht in Einklang zu bringen mit der Behauptung in dem Bericht des Irlandsches Stofes, daß Emin mit Arabern und Türken coöccirte.

Wie der „Berl. Börse-Courier“ vernimmt, würde der Kronprinz demnächst das Gymnasium in Bonn besuchen. Der Kronprinz wird am nächsten 6. Mai erst neun Jahre alt. Die Nachricht des „Berl. Börse-Courier“ erscheint wenig wahrscheinlich. Eine andere Meldung besagt, daß der junge Kronprinz das Bonner Gymnasium nach vollendetem 10. Lebensjahre besuchen werde. Also hätte es damit noch ein Jahr Zeit.

„Ganz außerordentlich, und ich denke, das ist auch natürlich. Glaubst Du, daß sie bald kommen werden?“ „Sie werden vor fünf Uhr hier sein. Es ist Alles bereit. Du hast unsere Kirche geschmückt, und die Trauzeugen und der Kister warten nebenan.“

„Was schrieb Dir eigentlich Baron Freidorf?“

„Kam mehr, als ich Dir schon sagte: er habe seine Braut auf einem russischen Gute kennen gelernt, würde seine kirchlichen Pflichten in der dortigen Capelle erfüllen, wünsche jedoch, daß ich, als sein bester Freund, ihn in meiner Kirche traue. Nach der Trauung wolle er die Weise nach seinem Schlosse fortziehen, um noch heute Abend dort anzukommen. Das war ungefähr der Hauptinhalt seines Briefes.“

„Weißt Du, Victor, ich finde die ganze Geschichte höchst sonderbar!“

„Ihre Frauen findet eben Alles, was nicht auf die gewöhnliche, alltägliche Weise geschieht, sonderbar!“ „O, Victor, und gerade wir sollen sie empfangen! Dein Haus muß das erste sein, in dem ihr Gastfreundschaft erzeigt wird!“

„Kuhig, Adelheid, rege Dich nicht auf! Ja, gerade uns soll sie auf diesem ersten Wege in ihr neues Heim begeben. Auch das hat Gott so gefügt, und wir wissen nicht, wozu es gut ist. Doch laß uns an die alten Geschichten heute Abend nicht denken; merke wohl, die Erinnerung an jene Nacht muß von heute an aus unserem Gedächtnisse verschwinden.“

„Sage mir nun, warum Du so sehr verlangst, seine Braut zu sehen.“

„Weil gerade dieses junge Mädchen so verstanden hat, ihn zu seihen, und weil ich schon so Vieles über sie gehört habe.“

„Setzte sie mit einem unbegreiflichen Eifer hinzu.“

„Aber, wie ist dies letztere denn möglich, liebes Kind?“ fragte der Bräutigam. „Niemand kennt Baron Freidorf's Braut und Niemand hat sie je gesehen.“

„Wohl wahr, aber wir Frauen, wie Du vorhin bemerktest, wir haben die Augen offen und —.“

„Die Oxyen.“ setzte er mit einem Anflug von Lächeln hinzu.

„Gut, auch das, wenn Du so willst.“ fuhr seine Schwester eifrig fort; „und so hörte ich denn von der alten Christine, welche auf ihrem Wege vom Schlosse gestern hier durchkam, daß sich das dortige Dienpersonal alle möglichen Geschichten von der neuen gnädigen Frau erzählt.“

„Und obgleich Du meinen tiefen Widerwillen gegen derartige Gerüchte kennst, Adelheid, hast Du die Aite dennoch ausgeforscht?“

(Fortsetzung folgt.)

* Der Kaiser wird Morgen nach Schweinitz reisen, um die Eisverhältnisse des Haffs zu besichtigen; er kehrt Nachmittags zurück.

* Die Gewerbesteuer-Commission des Abgeordneten-Hauses beendete gestern die erste Lesung und nahm den Rest der Vorlage unverändert an.

* Ueber die Veränderungen im preussischen Ministerium betreffenden Gerichte schreibt der „Samb. Correspond.“: „Wald wird der Rücktritt des preussischen Eisenbahnministers als nahe bevorstehend bezeichnet, bald ein Stellenwechsel zwischen Herrn von Götter und dem Oberpräsidenten von Schlieckmann in Königsberg signalisiert. Eine weitere Combination beschränkt sich nicht auf Preußen, sondern zieht auch das Reich in ihren Kreis. Herr Herrfurth aussersehen und damit die Möglichkeit einer engeren Verbindung des preussischen Finanzministeriums mit der Reichsverwaltung (indem Riquel durch Anwendung des Stellvertretungs-gesetzes auch im Reiche einen größeren Einfluß) eröffnet. Ob diesen Gerüchten etwas Thatsächliches zu Grunde liegt, ob ihnen irgend eine actuelle Bedeutung zuzuschreiben, oder nur der Werth von Schattenbildern, welche die Zukunft vorauswirft, bezumessen ist, ist mit Sicherheit nicht zu beurtheilen. An sich selbst fordern sie weder zu der einen noch zu der anderen Meinung heraus. Alle diese Gerüchte erklären sich auch ohne thatsächlichen Hintergrund aus der bloßen Combination bekannter Momente.“

* Posen, 10. Jan. Die hiesige Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern werden, wie der „Kurzer Post.“ mittheilt, bald die ersten Kranken, welche nach der Koch'schen Methode, und zwar mit günstigem Erfolge, behandelt worden sind, verabschiedet. Bekanntlich war diese Anstalt die erste in unserer Stadt, welche die Symptome erhalten hatte.

* Posen, 12. Januar. Wie der „Dziennik Bozanski“ wissen will, soll den katholischen Lehrern in der Provinz Posen eine „vertrauliche Instruction“ zugegangen sein, welche ihnen vorschreibt, wie sie sich dem dem Religionsunterricht in der Schule beauftragenden Geistlichen gegenüber zu verhalten haben. Danach sollen die katholischen Lehrer mit den zur Inspection erscheinenden Geistlichen nur deutsch sprechen und sofort der Schulbehörde Anzeige erstatten, wenn der Geistliche zu den Kindern in polnischer Sprache reden sollte. Den Lehrern ist natürlich hinsichtlich dieser Verfügung die strengste Geheimhaltung anempfohlen worden.

* Hamburg, 11. Jan. Unter den Hamburger Arbeitern ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, in Folge des Darniederliegens der Schifffahrt und in Folge der Kälte eine große Noth entstanden. In Hamburg u. d. Altona sind gegen 30,000 Personen arbeitslos. Es hat sich bereits ein Hilfscomitee zur Linderung der Noth gebildet, das bis jetzt Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 10,000 Mark und Nahrungsmitteln vertheilt hat.

* Bremen, 12. Jan. Nach der soeben erschienenen Antisemitischen Wanderzettel 1890 über Bremen 140,000 Personen gegen 103,000 im Vorjahre aus; ferner über Hamburg 99,000 gegen 74,000 im Vorjahre. Nach Brasilien allein wanderten über Bremen 35,000 Personen gegen 2000 im Vorjahre aus.

* Bochum, 12. Jan. In einer neuen Versammlung haben die Vergleiche sich dahin ausgesprochen, daß sie zunächst auf durchaus friedlichem Wege und ohne jeden Streit es versuchen wollen, ihre Forderungen durchzusetzen. Sollte dies nicht gelingen, dann erst soll ein Streit von längerer Dauer und großartigem Umfange in'scenirt werden, durch welchen alsdann ein völliger Mangel an Kohlen herbeigeführt werden dürfte. Diese Passivität würde die stärkste Waffe der Arbeiter sein.

* Stuttgart, 12. Jan. Die Jesuitengesetz-Petition zu Gunsten der Aufhebung des Ausnahmestandes vom 4. Juli 1872 ist nun im ganzen katholischen Württemberg in vollem Umlauf. Die eingelaufenen Adressen zeugen von einer Theilnahme, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Eine ganze Reihe ist darunter mit einer Procentziffer von 95—100 Unterzeichnenden von der Gesamtzahl der Berechtigten.

(b) Straßburg, 12. Jan. Unsere Bischofsfrage schwebt noch immer. Die Person des Herrn Dr. Fritzen scheint zwar bestimmt zu sein, doch läßt die Ernennung noch auf sich warten, weil jedenfalls die Regierung noch irgend ein Zugeständniß als douceur für ihre Güte aus einem Bischof zu bewilligen verlangt. Es berührt dieses Feilschen in kirchlichen Dingen Jedermann unangenehm und tadelt uns Etsäßer nicht gerade ein uns neue Vaterland fast anzuschließen. Neben dem Bischof soll nunmehr auch für unsere große Diocese, die circa 800 Pfarreien zählt, eine Weihbischofsstelle geschaffen werden. Dem Landesauschuß wird eine desfallsige Vorlage zwecks Gewährung der notwendigen Mittel (8900 Mark) beschlagnahmt. An der Bewilligung ist kein Zweifel.

* München, 10. Jan. Die Verhandlungen beider Parteien des Landtages über gemeinsame Schritte zu einer etwaigen Einberufung des Landtages anlässlich des 70. Geburtstages des Prinz-Regenten haben zu keinem Ergebnis geführt.

* Wien, 12. Jan. Wähmischen Blättern zufolge soll Graf Kauff gegenüber hervorragenden czechischen Politikern geäußert haben, daß er, wenn die Altcechen ihre Mandate niederlegten, was eine Bereinigung des Ausganges bedeuten würde, demissioniren werde. Der Kaiser würde das Protektorat der Landesausstellung niederlegen und die weitere Verbindung mit dem conservativen Adel wäre zerfallen. Wenn die Altcechen dagegen ihre Mandate beibehielten, so werde Kauff die Reichsrathswahlen leiten.

Schweiz.

* Bern, 11. Jan. Bei den heutigen Wahlen für den Verfassungsrath im Tessin enthielten, laut der „Sankt. Ztg.“, die Liberalen sich durchweg der Abstimmung. Dagegen fand eine starke Betheiligung der Conservativen statt. Die Ruhe blieb ungestört.

Italien.

* Rom, 10. Januar. Ueber das päpstliche Schiedsrichteramts schreibt der „Moniteur de Rome“. „Die Leo XIII. angebotene und von Sr. Heiligkeit auch angenommene Vermittelung bezüglich der Abzweigung des Gebietes von Muata Yambo, welches Portugal und der Congostaat einander streitig machen, hat den Charakter eines wirklichen Schiedsramts, wenn sie auch dem Namen und der Form nach nur eine Vermittelung ist. Thatsächlich war das Gesuch um diese Vermittelung von einem förmlichen Zusatz begleitet, laut welchem die betheiligten hohen Parteien sich verbindlich machen, die päpstliche Entscheidung als endgültig anzuerkennen.“

England.

London, 11. Jan. Die durch den Streik der Angestellten der schottischen Eisenbahnen geschaffene Situation wird von Tag zu Tag ernster. Die Waaren häufen sich in den Bahnhöfen an, und der Handel leidet lebhaft unter der Haltung der Gesellschaften. Da die Schifffahrts-Gesellschaften Mahregeln ergriffen hatten, um die Eisenbahngesellschaften bei Expedition der Güter zu unterstützen, beriefen die Streikenden in Dundee ein Meeting ein, auf welchem John Burns einen Streik der Dockarbeiter in Aussicht stellte und erklärte, daß der Ausschuss der Londoner Dockarbeiter die Streikenden durch Geld unterstützen werde. Die Dockarbeiter scheinen in der That bereit, auf gegebenes Zeichen die Arbeit niederzulegen. Die Streikenden der Linien von Dundee, Edinburgh, Sterling u. Greenock South Western Railway Co. in die Bewegung zu ziehen. In Glasgow hat sich unter Vorsitz des Bürgermeisters ein Ausschuss gebildet, um eine Einigung zwischen den Gesellschaften und den Streikenden herbeizuführen.

* London, 10. Jan. Aus Suakin wird hierher gemeldet, daß in der arabischen Provinz Yemen ein Aufstand gegen die Türken ausgebrochen sei.

Griechenland.

* Athen, 11. Jan. Die Worte theilte dem griechischen Patriarchen mit, daß alle Differenzpunkte durch eine gemischte Commission erledigt werden sollten. Damit dürfte der Conflict gänzlich beendet werden.

* Athen, 11. Jan. Ein Depechen Bureau berichtet. Die Verhandlungen über Aufhebungen auf Creta sind grundlos. Es ist im Gegentheil eine allgemeine Beruhigung erkennbar, welche nach der erfolgten Lösung des Patriarchat-Streites noch mehr hervortritt. Die Beziehungen zwischen der hiesigen und der türkischen Regierung werden als die freundlichsten bezeichnet. Merkwürdig klingt dazu die von uns vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß alte Injuranten Führer mit Munition auf Creta gelandet seien. Diese kamen gewiß nicht des lieben Friedenshalber dort hin.

Amerika.

* New-York, 11. Jan. Nach einem Telegramm aus Nashville dürfte es in dem Gebiet des Indianeraufstandes in allernächster Zeit zu einem entscheidenden Kampfe kommen. Die Frauen und Familien der Officiere von Vineridge wurden gestern Abend nach dem Osten in Sicherheit gebracht. Die Unterhandlungen scheinen also aussichtslos zu sein, wohl weil die Amerikaner keine Verständigung wollen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Januar 1891.

Die St. Elisabeth-Kirche verabsolgte am verfloffenen Samstag 448 Suppenportionen. Am gestrigen Tage gelangten 460 zur Ausgabe. Das Bedürfnis ist demnach noch immer dringend, ein Zeichen, daß die forgesetzte Wohlthätigkeit noch noth thut. Wägen noch recht viele dem gemeinnützigen Zwecke ihre Gaben zuwenden.

Die Einwohnerzahl des Kreises Neuß hat seit den letzten 5 Jahren um 3050 Seelen zugenommen. Das Ergebnis stellt sich nach der Volkszählung von 1885 und 1890 für die einzelnen Bürgermeistereien also:

	1885	1890
Büderich	2171	2274
Büttgen	2617	2667
Dormagen	3513	3567
Glehn	2728	2636
Grefrath	969	969
Grimlinghausen	1911	1912
Heerdt	3456	3927
Holzheim	1171	1174
Kaarst	2128	2131
Nettesheim	1735	1596
Neuß	20074	22608
Nievenheim	2781	2771
Rorf	2128	2188
Rommerskirchen	2111	2103
Zons	1877	1847
Zusammen	51320	54370

Es haben sich hiernach vermehrt, Büderich um 103 Bewohner, Büttgen um 50, Dormagen um 54, Grimlinghausen um 1, Heerdt um 471, Holzheim um 3, Kaarst um 3, Neuß um 2534, Nievenheim um 40 und Rorf um 60 Einwohner. Während Grefrath mit 969 seinen alten Standpunkt behauptet hat, sind zurückgegangen, Glehn um 92 Einwohner, Nettesheim um 139, Rommerskirchen um 18 und Zons um 30 Einwohner. Somit macht sich eine Bevölkerungszunahme

nahme zu Gunsten der mehr industriellen Orte, eine Abnahme auf Kosten der mehr ländlichen Gebiete bemerkbar. Das im letzten Jahrzehnt ziemlich emporkletternde Verhältniß gleiches Schritt gehalten.

Die Congregation „Maria Verkündigung“ veranstaltete gestern Abend im Saale der „Constantia“ eine nochmalige Aufführung des Lustspiel von F. Ludwig. Diesmal war der Reinertrag zum Besten der Armen bestimmt. Die Darsteller thaten auch gestern ihr Möglichstes, um die Aufführung zu einer schönen und würdigen zu machen, was ihnen wiederum in jeder Beziehung gelungen ist. Für den schönen Zweck sei ihnen der wohlverdiente Dank hiermit ausgesprochen.

Die Gesellschaft Constantia bietet auch in diesem Jahre wiederum ihren Mitgliedern nebst Familien, am 22. Januar. Die acht humoristischen Vorlesungen der Vorjahre stehen bei allen Besuchern noch in bestem Andenken. Die Leistung des Abends liegt in außergewöhnlicher Hand. Wie wir weiter vernahmen, soll es den Mitgliedern auch gefallt sein, für den Abend Fremde einzuführen.

Der Neusser Krieger-Verein hielt gestern Abend in der Restauration Vincenz Müller seine Hauptversammlung ab. Zunächst wünschte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Flemming, den Anwesenden ein herzlich willkommen und führte aus, daß das neue Jahr recht viel Gutes bringen und zur Zufriedenheit eines jeden verlaufen möge. Das zu erreichen, liege in der Macht eines jeden, wenn er seine Pflichten treu erfülle. Aber hierzu sei vor Allem eines nöthig, nämlich Ruhe und Frieden. Dies aber zu erreichen, sei die heftigste Aufgabe unserer jugendlichen, energischen Krieger, der in so erhabener Weise Alles aufbiete, um Frieden und Ordnung zu sichern. Er forderte die Anwesenden auf, immer treu zu Kaiser und Reich zu stehen und Sr. Majestät, Wilhelm II., ein dreifaches Hoch auszubringen. Die Anwesenden leisteten diesem Wunsch in begeistelter Weise Folge und sangen dann die Nationalhymne. Ehe man zur Tagesordnung überging, erwähnte Herr Flemming noch der dem Verein im letzten Jahre durch den Tod entzogenen Mitglieder, deren 9 sind und zu deren Andenken die Anwesenden ein stilles Glas leerten. Sodann gedachte der Vorsitzende noch der im letzten Jahre dahingegangenen, hochverehrten Oberin des hiesigen Klosters, Mutter Monica, welche in den Jahren 1866 und 1870/71 in so aufopfernder und selbstloser Weise für die Pflege der verwundeten Krieger angenommen. Ihre Andenken erhebt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Sodann erteilte Herr Flemming dem Kassensführer, Herrn Jeschke, das Wort zur Rechnungsablage. Darnach hatte der Verein am 1. Jan. 1891 außer einem Ehrenmitglied 355 Mitglieder, darunter 23 Offiziere bzw. im Offiziersrang befindliche Militärs. Der Zugang im Jahre 1890 betrug 60, der Abgang 67 Mitglieder (unter letzteren 9 Geforbene). Im Verein sind 63 verschiedene Jahrgänge vertreten. Die einzelnen Positionen des Kassensberichts werden wir morgen bringen.

Die Kasse wurde von den erwählten Revisoren für richtig befunden und dem Kassensführer Herrn Jeschke Decharge erteilt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, Ergänzungs-wahl des Vorstandes, konnte nicht zur Erledigung kommen, weil die Versammlung nicht beschlußfähig war. Es wurde deshalb auf Montag den 19. d. M. eine weitere Versammlung anberaumt zwecks Wahl des Vorstandes. Es scheiden aus die Herren Stadtsark Dr. Esser, Premierleutnant Hoeren und Hofmeister Roenen.

Bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät in der hiesigen Tonhalle wird zum erstenmal in diesem Jahre neben Wein auch Bier verabreicht werden, was auch den weniger begüterten Mitgliedern die Teilnahme an der schönen Feier sehr erleichtert und den Besuch erheblich steigern dürfte. Für die Feier wurde ein Vergnügungs-Comite bestimmt. Der Vorsitzende, Herr Flemming, verlas noch ein Anerkennungs-schreiben des Central-Comite's zur Pflege der imelde verwundeten Krieger für die hiesige gegenständig wirkende Sanitätskolonne des Krieger-Vereins. Die Stimmung war auch in der gestrigen Haupt-Versammlung eine recht gemüthliche, wozu Mitglieder des Männer - Gesang - Vereins „Eintracht“ durch einige hübsche Liedervorträge nicht wenig beitrugen.

Die Liedertafel des Kirchengesang-Vereins faßt, wie nunmehr bestimmt feststeht, am 2. Februar und zwar im großen Saale der Gesellschaft Constantia halt. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, ist reicher Genuß zu erwarten.

Der Carnevall-Gesellschaft „Stedelpad“ veranstaltete am Sonntag Abend bei Franz Herms das hiesigste 1. große Damenfest. Daß das „Stedelpad“ seinen Mitgliedern bessere Stunden zu bereiten im Stande ist, dafür zeugte die große Frequenz dieser ersten Damenfestung. Die Stimmung war denn auch bald eine ideale. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten und den nächtlichen Reichsanker wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Dann folgten mehrere recht gelungene humoristische Vorträge. Der 2. Theil der Sitzung bestand in einem nächtlichen Rede-Wettstreit. Von 11 Vorträgen wurden 4 prämiirt. Diese erste Damenfestung des „Stedelpad“ nahm einen recht schönen Verlauf. Mögen sich die weiteren Sitzungen ihr würdig anschließen.

Das heftige Zuschlagen der Thüren als Versuch, seine Hausgenossen zu ärgern, hat das Schöffengericht zu Vamberg als groben Unfug betrachtet und den betr. Miether zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Thierschuh. Bei der heutigen nachstalten Witterung kann man jeden Tag in den Straßen der Stadt viele mit Hundten bespannte Schritten oder Karren sehen. Die armen Thiere sind gezwungen, oft längere Zeit auf Eis oder Schnee oder in der Nähe zu stehen oder zu liegen, während die Führer derselben, meistens Frauen, in der warmen Stube ihre Geschäfte abmachen oder auch wohl Unterhaltungen pflegen. Wenn die Thiere in ihrer wenig bequemen Lage ausstehen müssen, sollte man denselben durch Unterlegen von Stroh oder einigen alten Säcken die Wartezeit so angenehm wie möglich zu machen suchen. In anderen Städten besteht, so viel wir wissen, eine Polizei-Verordnung, welche irgend eine Unterlage für die Thiere fordert. Diese Maßregel wäre gewiß auch für unsere Stadt zu empfehlen.

Die Feuerwehre wurde gestern Mittag gegen 1 Uhr abermals allarmirt. Die Alarmung geschah vom Rathhause aus (eine Feuerwehrestelle befindet sich übrigens in der Nähe der Brandstelle). Ein hölzernes

Gebäude an der Straße hat sich entzündet. Ein Teil der noch unternommenen Rettungsarbeiten ist bereits beendet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr hat die Brandstelle gelöscht und die Gebäude gerettet.

Am Mittag gegen
Ankunft geschah
Stelle befindet sich
Ein hölzernes

± **Nork**, 12. Jan. Bei der heute durch Herrn
rath Brandenburg's stattgehabten Jagdver-
stung wurde die Summe von 1520 M. für über
Morgen Land erzielt. Das Resultat ist an

freute über den schönen Neujahrswunsch, den ihr Sohn, welcher zur Zeit in Bayern arbeitete, ihnen gesandt hatte, kam ein Bote mit einer Depesche, worin die Mittheilung enthielt, daß ihr Sohn im

am Mittwoch Abend dahier auf offener Straße Hungers
storben. Graf de Vaugh war 72 Jahre alt und
fügte über eine jährliche Rente von 6000 Frs. Er

ertt verfahrenen und zu der vorausgehenden Lan-
ungsstelle vorausgefahren war, barg den Ballon und
elt unter großem Jubel der Volksmenge seinen Ein-
g in Stoderau.

* Brüssel, 10. Jan. Ein ehemaliges Mitglied der englischen Diplomatie, Graf de Baugh, ist am Mittwoch Abend dahier auf offener Straße Hungers gestorben. Graf de Baugh war 72 Jahre alt und verfügte über eine jährliche Rente von 8000 Frs. Er

Handels-Nachrichten.
Fruchtpreise zu Neuss vom heutigen Tage.

Weizen (1. Qu.)	19	—
„ (2. „)	18	—
„ (3. „)	16	50
„ (4. „)	15	50
„ (5. „)	14	50
„ (6. „)	13	50
„ (7. „)	12	50
„ (8. „)	11	50
„ (9. „)	10	50
„ (10. „)	9	50
„ (11. „)	8	50
„ (12. „)	7	50
„ (13. „)	6	50
„ (14. „)	5	50
„ (15. „)	4	50
„ (16. „)	3	50
„ (17. „)	2	50
„ (18. „)	1	50
„ (19. „)	0	50
„ (20. „)	0	50

Stroh	18	—
„ (1. „)	17	—
„ (2. „)	16	—
„ (3. „)	15	—
„ (4. „)	14	—
„ (5. „)	13	—
„ (6. „)	12	—
„ (7. „)	11	—
„ (8. „)	10	—
„ (9. „)	9	—
„ (10. „)	8	—
„ (11. „)	7	—
„ (12. „)	6	—
„ (13. „)	5	—
„ (14. „)	4	—
„ (15. „)	3	—
„ (16. „)	2	—
„ (17. „)	1	—
„ (18. „)	0	—
„ (19. „)	0	—
„ (20. „)	0	—

Stroh	18	—
„ (1. „)	17	—
„ (2. „)	16	—
„ (3. „)	15	—
„ (4. „)	14	—
„ (5. „)	13	—
„ (6. „)	12	—
„ (7. „)	11	—
„ (8. „)	10	—
„ (9. „)	9	—
„ (10. „)	8	—
„ (11. „)	7	—
„ (12. „)	6	—
„ (13. „)	5	—
„ (14. „)	4	—
„ (15. „)	3	—
„ (16. „)	2	—
„ (17. „)	1	—
„ (18. „)	0	—
„ (19. „)	0	—
„ (20. „)	0	—

Stroh	18	—
„ (1. „)	17	—
„ (2. „)	16	—
„ (3. „)	15	—
„ (4. „)	14	—
„ (5. „)	13	—
„ (6. „)	12	—
„ (7. „)	11	—
„ (8. „)	10	—
„ (9. „)	9	—
„ (10. „)	8	—
„ (11. „)	7	—
„ (12. „)	6	—
„ (13. „)	5	—
„ (14. „)	4	—
„ (15. „)	3	—
„ (16. „)	2	—
„ (17. „)	1	—
„ (18. „)	0	—
„ (19. „)	0	—
„ (20. „)	0	—

Polizei-Verordnung.

betreffend
das Fernhalten jugendlicher
Personen von öffentlichen Tanz-
lustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15
des Gesetzes über die Polizei-Ver-
waltung vom 11. März 1850 (Ges.-
Samm. S. 265), sowie des § 137
des Gesetzes über die allgemeine Lan-
des-Verwaltung vom 30. Juli 1883
(Ges.-Samm. S. 195) verordne ich
unter Zustimmung des Bezirks-Aus-
schusses für den Umfang des ganzen
Regierungsbezirks Düsseldorf, was
folgt:

1. Jugentliche Personen, und zwar
männliche bis zum vollendeten sie-
benzehnten, weibliche bis zum voll-
endeten sechzehnten Lebensjahre, dür-
fen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten
und zu den zum Aufenthalt für die
Theilnehmer an denselben bestimmten
Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorchrift des § 1
zuwider jugentliche Personen der
darin bezeichneten Art bei öffentlichen
Tanzlustbarkeiten oder in den ge-
dachten Räumen betheilt werden,
so hat sowohl der Veranstalter der
Tanzlustbarkeit als auch der Wirth
eine Geldstrafe bis zu sechzig Mark
und im Unvermögensfalle eine ver-
hältnismäßige Haftstrafe zu erwarten.

3. Diese Polizeiverordnung tritt
mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.
Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. von Verlepf.
I. ILA. 4015.

Bekanntmachung.

Das Abrauben der Bäume, Hecken
und Gesträuche, sowie das Scheren
der Hecken an den Communalwegen
hat ungeändert zu beginnen und muß
bis spätestens zum 1. April cr. be-
endet sein.

Nach diesem Tage wird eine amt-
liche Befichtigung vorgenommen, das
Verkaumte auf Kosten der Verpflich-
teten angeordnet, zudem die Be-
strafung der Letzteren erfolgen.

Neuss, den 2. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Zilmann.

Bekanntmachung.

Das Abrauben der Bäume, Hecken
und Gesträuche, sowie das Scheren
der Hecken an den Communalwegen
hat ungeändert zu beginnen und muß
bis spätestens zum 1. April cr. be-
endet sein.

Nach diesem Tage wird eine amt-
liche Befichtigung vorgenommen, das
Verkaumte auf Kosten der Verpflich-
teten angeordnet, zudem die Be-
strafung der Letzteren erfolgen.

Neuss, den 2. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Zilmann.

Bekanntmachung.

Das Abrauben der Bäume, Hecken
und Gesträuche, sowie das Scheren
der Hecken an den Communalwegen
hat ungeändert zu beginnen und muß
bis spätestens zum 1. April cr. be-
endet sein.

Nach diesem Tage wird eine amt-
liche Befichtigung vorgenommen, das
Verkaumte auf Kosten der Verpflich-
teten angeordnet, zudem die Be-
strafung der Letzteren erfolgen.

Neuss, den 2. Januar 1891.
Der Bürgermeister:
Zilmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief nach kurzem Kran-
kenlager in Folge von Altersschwäche im Alter von 77
Jahren ruhig und sanft zu einem bessern Jenseits
der wohlachtbare Herr

Quirin Veiser,

Vorsitzender des Kirchenvorstandes und langjähriger
Präfect der hiesigen St. Mathias-Bruderschaft.

Seine Seele wird dem h. Opfer und dem Gebete der
Gläubigen empfohlen, auf dass sie ruhe im Frieden.
Uedesheim, den 11. Januar 1891.

Der Kirchenvorstand
und der Vorstand der St. Mathias-Bruderschaft.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 25 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November
1888 werden die im Jahre 1871 geborenen, hier wohnenden Militär-
pflichtigen, sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, über deren Militär-
verhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, hierdurch aufgefordert, sich
bezüglich Eintragung in die Militärstammrolle innerhalb der Zeit
vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.
auf dem Bürgermeisterei zu melden.

Für augenblicklich abwesende Militärpflichtige sind deren Eltern,
Vormünder, Lehrer oder Fabrikherren zur Meldung verpflichtet. Aus-
wärts geborene Militärpflichtige haben ihren Geburtsort anzu-
geben oder eine amtliche Bescheinigung des Geburtsortes mitzu-
bringen.

Militärpflichtige, welche die Meldung unterlassen, werden nach § 25
Nr. 11 der Wehrordnung in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder in
Haft bis zu 3 Tagen genommen und verlieren außerdem nach § 26
Nr. 7 und 86 Nr. 3 die Berechtigung, an der Wollung Theil zu nehmen,
sowie den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenen Anspruch auf
Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst; dieselben werden viel-
mehr vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen, event. als unfähige
Wehrpflichtige behandelt.

Diejenigen, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben dies
bei der Anmeldung zu erklären, damit denselben ein Termin befristet
werden kann, in welchem sie sich auf dem Bürgermeisterei-Amt zur Aufnahme
der Reclamation einzufinden haben.

Neuss, den 12. Januar 1891.
Der Bürgermeister: Zilmann.

Verstellbare Gisporen, Schlitt-
schuhe, solid gearbeitete Kinder-
Schlitten

empfehlen billigt
W. Josten Söhne.

5700 Mark Schulden

lassen noch auf unserem Kirchlein. Wir sind zu arm, dieselben ab-
zutragen. Darum helfet Ihr uns, liebe Glaubensgenossen, durch Euer
Almoesen. Gott wird's Euch reichlich lohnen.

Sonnenberg bei Wiesbaden.

Monrial, Missionar.

St. Mathias-Bruderschaft.

Deute Nachmittag 3 Uhr Ver-
gung der Mitglieder

Anton Schütte
und
Johanna Hansen,
wzu freundlichst eingeladen wird.

Rübenrückstände
für sofort lieferbar offeriren

Frank & Serten,
Deburg.

Große holl. Weizenkleie
flets auf Lager vorräthig.

20 Waggons frische
Rübenschnitzel
hat abzugeben zu Fabrikpreis
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

**Gast- und Schenk-
wirthschaft**
auf dem Lande mit Kassa, Regel-
bahn, Speise-Geschäft, angrenzen-
dem Bauplatz, großem Gemüse-
und Obsthofen, ist herbeigekommen
für billige zu verkaufen. Rentabilität
nachweisbar.

Freco-Offerten unter H. L. 39 an
die Expedition dieser Zeitung.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches
Geschäft aufbauen wollen, kön-
nen von einer langjährig bestehen-
den Brauerei geeignete Unterstü-
tzung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an
Hanssen & Vogler, A.-G. in
Köln zu senden.

**Wir suchen für unsere
Schmiede-Werkstätte einen
tüchtigen, im Fußbeschlage er-
fahrenen
Schmiedemeister**
Dauernde angenehme Stel-
lung. Hoher Lohn.

Charlier & Schreiber,
Gresfeld.

Expeditions-Geschäft.
Ein ordentl. Junge vom
Lande als Brauerlehrling
gef. Düsseldorf, Nordstr. 11.

Ein angehender Bäckergehilfe u.
ein Beihülfe sofort gesucht.
Kraemerstraße 15.

Grübte Näherinnen
in Regates werden für dauernde
Arbeit gesucht von
Sadenberg & Wenda.

Ein rother männl. Karrenhund
entlaufen. Gegen Belohn. obzugeben
bei Mich. Wimmer, Solzbüttgen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 6 1/2 Uhr verschied sanft und
ruhig, nach längerem Leiden, versehen mit den heil.
Sakramenten der kath. Kirche, unser innigstgeliebter
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann Herr

August Rheins,

im 50. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 13. Januar 1891.

Musgeblasener Comet.
Der Termin der Meldungen zu dem am 18.
Januar cr. stattfindenden
großen Rede-Wettstreit
ist bis Donnerstag den 15. cr. verlängert.

Die Preise sind im Schaufenster des Uhrmachers
Hrn. Jac. Zimmermann, Grevelsdorf, ausgestellt.

Denjenigen Vereinen, denen aus Versehen noch
keine Einladung zugegangen, bitten wir um gefl.
Theilnahme an Herrn Pub. Reichhoffer hier.

Der Vorstand.

Ein anständiges möbl. Zimmer
gesucht, am liebsten in der Nähe des
Bahnhofes. Zu erf. in der Exp.

Ein braues kath. Mädchen vom
Lande nicht unter 17 Jahre, welches
die gewöhnliche Hausarbeit u. etwas
leichtere Gartenarbeit besorgen kann,
zur Stütze der Haushälterin in einem
kath. Pfarrhause gesucht. Wo, f. d. Exp.

Das beste Erwerbsmittel
bilden die
Strickmaschinen
aus der
Dresdener Strickmaschinen-
Fabrik Laue & Timm
in Lützen-Dresden.
Vertreter und Lager bei
Robert Overlack
in Lützen.

Gott will es!
Gott will es!
Gott will es!
Gott will es!
Gott will es!

Männer-Gesang-Verein
„Säcilia“.

Deute Abend 9 Uhr (im Vereins-
lokal):
Operetten-Probe
für die am Sonntag den 18. Jan. c.
stattfindende

Viedertafel.
Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Neustädter
Carnevals-Verein.

Deute Abend punkt
8 1/2 Uhr:
1. große
Herrn-Sitzung
beim Trinitäts Soh.
Pintgen.

Der Vorstand.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direction: C. Simons.
Diensttag den 13. Januar:
Die Schre.

Schauspiel in 4 Aufzügen v. Herm.
Sunderland. Regie Rainer Simons.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Opern-Preise.

Die

Frei

Das

ersch

Pol

Unt

Nie

meh

zufu

Mein, B

ich that das

daß ich ihr

trans, rüde

konnte ihr

„Das bra

Art und Wei

theilen reist

Doch es ist

erzählte? Sie

„Mein, e

sagte, die Sa

frei Wonne

Schloße gew

durch Wiß

soß Lehrer

heimath im

kommen, wä

voll Ausst

hrieben hab

Freiburg, u

gnädigen

„Ja, bis

nach deute

gültigen ge

Herrin ver

so wird ma

thöne sich

ihre Wielen